

Aspekt und Tempus im Deutschen und Tschechischen: eine vergleichende Studie¹

Barbara Schmiedtová

Dieser Aufsatz handelt von dem sprachlichen Ausdruck der Temporalität, welcher im Deutschen und im Tschechischen untersucht wird. Da diese beiden Sprachen unterschiedliche linguistische Mittel für den Temporalitätsbereich grammatikalisiert haben, sind sie für eine vergleichende Studie hervorragend geeignet. Dazu wird im ersten Schritt der Temporalitätsbegriff näher erläutert und diskutiert. Hier werden die fünf grundlegenden Möglichkeiten des sprachlichen Temporalitätsausdrucks aufgelistet und beschrieben. Im zweiten Schritt wird für eine auf temporalen Relationen begründete Analyse argumentiert, die die Kategorien Aspekt und Tempus mit theoretisch klaren Begriffen definiert. Der dritte Schritt zeigt den Anwendungsfall dieser Analyse auf die Beschreibung des Tempus und des Aspekts in beiden Sprachen.

1. Die Temporalität

Der Begriff der Temporalität fasst drei linguistische Begriffe zusammen: (i) den sprachlichen Ausdruck der Zeit, (ii) den grammatischen Aspekt und (iii) die Aktionsart (vgl. KLEIN 1994, BARDOVI-HARLIG 2000, SCHMIEDOVÁ 2003). Sprachen haben unterschiedliche Mittel zur Verfügung, um Temporalität zum Ausdruck zu bringen. Obwohl die konkrete Realisierung dieser linguistischen Mittel sprachspezifisch ist, lassen sich alle Verzeitungsmuster mittels zweier grundlegender Konzepte beschreiben: temporale Intervalle und temporale Relationen. In der Interaktion dieser beiden Konzepte entsteht die temporale Struktur einer linguistischen Einheit (z.B. eines Satzes).

Im eigentlichen Sinne sind temporale Intervalle Zeitspannen, die von unterschiedlicher Länge sind. Diese Eigenschaften der Intervalle können auf verschiedene Art und Weise beschrieben werden. Am häufigsten wird unter dem Begriff ‚temporales Intervall‘ eine bestimmte Zeit **t** verstanden, während dessen ein Ereignis passiert (z.B. *Der Hund schläft ein*) oder für den ein Zustand gilt (z.B. *Der Hund ist ein Tier*). In vielen natürlichen Sprachen wird dasjenige Zeitintervall als besonders wichtig markiert, während dessen eine Aussage gemacht wird. Diese Zeitspanne wird als der Moment des Sprechens angegeben und Sprechzeit (abgekürzt **SpreZ**) genannt. Diese

¹ Ich danke Petra Gretsch für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Zeit ist deiktisch gegeben, d.h., man kann sie nur durch das Vorhandensein einer Sprechsituation identifizieren. Diese SpreZ dient als ein zeitlicher Anker für Ereignisse, Zustände und Situationen, deren Position auf der Zeitachse durch temporale Mittel bestimmt wird. Diese interne temporale Relation, die zwischen der in einer Äußerung ausgedrückten Situation und der SpreZ besteht, wird traditionell als die Kategorie des Tempus aufgefasst.

Handelt es sich um mehrere temporale Intervalle, können zwei Arten von temporalen Relation diese verbinden: sie können entweder nacheinander angeordnet werden (sequentielle Relation) oder sie treten in verschiedenen Konstellationen gleichzeitig auf (simultane Relation).

Die einzelnen Sprachen der Welt haben diverse Mittel entwickelt, um temporale Intervalle und die Relationen zwischen ihnen zu charakterisieren. Im Wesentlichen gibt es fünf Typen dieser Mittel zur Verzeitung:

1. grammatikalisierte verbale Kategorien; hier im Besonderen die Kategorien Tempus und Aspekt;
2. temporale Adverbien,² z.B. *gleichzeitig* (böhém), *in dem Moment* (v tom okamžiku), *wobei* (přičemž);
3. zusammengesetzte verbale Konstruktionen, z.B. *am Schreiben sein*, *začínat jst*;
4. inhärente temporale verbale Bedeutungsmerkmale (Aktionsart, Situationsaspekt, lexikalischer Aspekt) wie z.B. im Vendlerschen Modell klassifiziert;³
5. diskursprinzipien wie das bekannte Prinzip der chronologischen Abfolge (Principle of Natural Order, PNO). Dieses Prinzip besagt, dass normalerweise Ereignisse in der Reihenfolge dargestellt werden, in der sie auch passiert sind.⁴

Wir werden uns im Folgenden hauptsächlich mit den grammatikalisierten temporalen Kategorien des Tempus und Aspekts auseinandersetzen (1). Auf

² Unter dem Begriff der temporalen Adverbien fallen auch Nebensatzkonjunktionen wie *währenddessen*.

³ Auf der Grundlage der inhärenten Verbsemantik unterscheidet Vendler (1953) in seiner berühmte Verbklassifizierung zwischen vier Verbtypen: *states*, *activities*, *accomplishments*, und *achievements*. Seitdem wurden viele andere Klassifikationen vorgeschlagen; das trifft besonders für die Kategorie des Slawischen Aspekts zu, wo die Bildung neuer *Aktionsarten* mit Hilfe von Präfixen eine wichtige Rolle spielt. Nichtsdestotrotz wird das Vendlersche Modell am häufigsten gebraucht.

⁴ Das PNO ist von besonderer Bedeutung für die Strukturierung eines natürlichen Diskurses, z.B. beim Nacherzählen. Außerdem haben viele Studien gezeigt, dass dieses Prinzip nicht nur zum Diskurs angewendet wird, sondern auch zum Ausdruck von temporalen Kategorien wie *Tempus* (siehe z.B. STUTTERHEIM 1986, DIETRICH/KLEIN/NOYAU 1993 für den Gebrauch des PNO von Zweitsprachlernern).

diesem Gebiet unterscheiden sich das Deutsche und das Tschechische grundlegend. In Verbindung mit der Funktion der Präfigierung im Tschechischen und im Deutschen wird dazu auch kurz die Kategorie der Aktionsart diskutiert werden müssen (4).

Da das zentrale Diskursprinzip PNO eine vergleichbare Funktion in beiden untersuchten Sprachen erfüllt, muss es nicht weiter diskutiert werden (5). Interessant ist für uns hier nur die Umsetzung dieses Prinzips mithilfe lexikalischer und grammatikalischer Mittel.

Sowohl das Deutsche, als auch das Tschechische verfügen über ein großes Spektrum temporaler Adverbien (TAdv), deren Form und Funktion im Prinzip die gleiche ist (2): sie können die Länge einer Zeitspanne, ihre Position relativ zu einer anderen Zeitspanne, oder die Häufigkeit aufeinander folgender Zeitspannen ausdrücken. Natürlich kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Bedeutung der TAdv in beiden Sprachen vollkommen übereinstimmt. Es ist vielmehr so, dass diese Bedeutungen der TAdv – sobald sie im Detail untersucht werden – voneinander abweichen werden. Für den Zweck dieser Studie soll aber trotzdem von einer Vergleichbarkeit der TAdv ausgegangen werden, da ihre detaillierten semantischen Diskrepanzen für unsere Analyse der Temporalität keine Rolle spielen.

Im Wesentlichen gilt das Gleiche für zusammengesetzte verbale Konstruktionen, also syntaktische Konstruktionen wie z.B. *am Essen sein*, *začínat jst* (3). Die Funktionen dieser Strukturen sind in beiden Sprachen sehr ähnlich. Wie im Falle der temporalen Adverbien, kann man auch hier subtile Unterschiede finden, die aber für unsere Belange hier irrelevant sind.

Wenden wir uns nun also den grammatikalisierten temporalen Kategorien des *Tempus* und *Aspekts* zu.

2. Tempus- und Aspektanalyse

Traditionell wird das Tempus als „grammaticalized expression of location in time“ (COMRIE 1985: 9) aufgefasst. Die geläufige Definition für den *Aspekt* kann aus folgender Formulierung entnommen werden: „Aspects are different ways of viewing the internal temporal constituency of a situation“ (COMRIE 1976: 3). Im Weiteren unterscheidet Comrie folgendermaßen zwischen Tempus und Aspekt:

Tense is a deictic category, i.e. locates situations in time [...]. Aspect is not concerned with relating the time of the situation to any other time-point, but rather with the internal temporal constituency of the one situation; one could state the difference as one between situation-internal time (aspect) and situation-external time (tense). (COMRIE 1976: 5)

Aus dieser Definition geht klar hervor, dass das Tempus eine temporale Relation im Sinne der oben angegebenen Definition ausdrückt: d.h., die Zeit

eines Ereignisses oder einer Situation wird deiktisch mit der Sprechzeit in Relation gesetzt. Der Aspekt, auf der anderen Seite, ist nach der klassischen Definition keine Relationskategorie: der Aspekt spiegelt lediglich eine Sichtweise wider, mit Hilfe derer eine Situation beschrieben wird. Das heißt, die Aspektkategorie stellt keine Relation zwischen der Situationszeit und einer anderen Zeitspanne her. Folglich scheint der Aspekt weniger mit temporalen Eigenschaften einer Sprache zu tun zu haben, sondern mehr mit dem semantischen Inhalt des verwendeten Verbs oder Prädikates.

Im Folgenden wird eine neue Aspektanalyse vorgeschlagen, die sich auf Kleins theoretischen Ansatz (1994, 1995, 2000) bezieht. Diese Analyse zielt darauf ab, die traditionelle Definition von Tempus und Aspekt zu erweitern, indem (a) beide Kategorien als temporale Relationen beschrieben werden und (b) traditionelle, auf Intuition basierte Aspekt- und Tempusdefinitionen in einen theoretischen Rahmen gebracht werden.

In Klein (1994) werden die Kategorien Tempus und Aspekt als Relationskategorien angesehen. In diesem Sinne stellt nicht nur das Tempus, sondern auch der Aspekt temporale Verbindungen (Relationen) zwischen mehreren Intervallen her. Kleins Aspektanalyse erlaubt dabei eine direkte Umsetzung der klassischen Aspektdefinition innerhalb seiner relationalen Theorie. Wie weiter oben schon angeführt, legt diese klassische Aspektdefinition nahe, dass Aspekte unterschiedliche Präsentationsarten einer Situation darstellen (vgl. COMRIE 1976, SMITH 1991, OGIHARA 1999, JOHANSON 2000). In Kleins Analyse schlägt sich diese Interpretation insofern nieder, als aspektrelevante Zeitintervalle über- oder untergeordnet zueinander stehen.

Im nächsten Abschnitt wird das Hauptargument von Klein für die Analyse von Tempus und Aspekt auf das Deutsche und das Tschechische angewendet. Dabei wird darauf verzichtet, die einzelnen grammatischen Formen der beiden betroffenen Sprachen im Detail neu zu analysieren, da dies den Rahmen unserer Darstellung sprengen würde. Bevor wir uns der eigentlichen Aspekt- und Tempusanalyse widmen, ist es sicherlich hilfreich, einige der Probleme, die mit der ‚anerkannten Definition‘ der beiden betrachteten Kategorien zusammenhängen, zu erläutern. Diese kurze Diskussion der klassischen Vorstellungen zu Tempus und Aspekt soll dazu dienen, den Erkenntnisfortschritt und die damit einhergehenden Vorteile der Kleinschen Analyse besser würdigen zu können.

Eine der elaborierteren Versionen zur Definition von Tempus und Aspekt findet sich beispielsweise bei Bybee (1992: 144):

Tense refers to the grammatical expression of the time of the situation described in the proposition, relative to some other time. This other time may be the moment of speech: e.g., the past and future designated time before and after the moment of speech, respectively [...].

Aspect is not relational like tense; rather, it designates the internal temporal organization of the situation described by the verb. The most common possibilities are perfective, which indicates that the situation is to be viewed as a bounded whole, and imperfective, which in one way or another looks inside the temporal boundaries of the situation.[...].

Diese Auffassung dient als Ausgangsbasis für praktisch alle älteren und einen Großteil der modernen Arbeiten über Tempus und Aspekt, obwohl die Art, wie diese Kategorien in den neueren, insbesondere den formalen, Ansätzen ‚rekonstruiert werden‘, sehr stark variiert.

Kurz gesagt, die Charakterisierung des Aspekts ist nichts anderes als eine Metapher, die zwar intuitiv Sinn macht, aber nicht im Entferntesten eine genaue Definition bietet. Obwohl die Charakterisierung des *Tempus* nicht auf einem Bild beruht, ist sie für eine allgemein gültige Definition irreführend und daher nicht befriedigend.⁵

Beginnen wir mit der viel diskutierten Kategorie des *Aspekts*. Die erste Schwierigkeit liegt darin, zu erfassen, was der Begriff „unterschiedliche Sichtweisen einer Situation“ eigentlich zum Ausdruck bringen soll. Was bedeutet hier eine „Sichtweise“? In jedem Fall kann dieser Begriff nicht in seiner buchstäblichen Bedeutung verstanden werden. Das metaphorische Konzept einer „Sichtweise“ legt zwar etwas nahe, das der Leser möglicherweise intuitiv nachvollziehen kann, bleibt aber eben in der schwammigen Metaphorik verhaftet.

Das gleiche Problem tritt bezüglich der Definition der Perfektivität, und analog dazu auch der Imperfektivität, auf. Was bedeutet es genau, wenn man diese Kategorie der Perfektivität typischerweise so definiert, dass eine Situation in „ihrer Ganzheit“, „als ein Ganzes“, „ohne Bezug zur internen temporalen Zusammensetzung“ präsentiert wird? Wie wir bereits weiter oben festgestellt haben, weisen die Metaphern eine gewisse Plausibilität auf; z.B. wenn man die englischen Sätze *John read a book* und *John was reading a book* miteinander vergleicht. Aber in anderen Fällen treffen diese metaphorischen Beschreibungen nicht zu. Beispielsweise in Sätzen wie *They hoped for a better future* vs. *They were hoping for a better future* oder *He stood on his toes* vs. *He was standing on his toes*. Die englischsprachigen Beispiele verdeutlichen die Aktualität der Frage nach der Unterscheidung zwischen Aspekt und Aspektualität, die für weiteren Ausführungen absolut notwendig ist.

⁵ Es sollte hier betont werden, dass die klassische Tempusdefinition unter besonderen Umständen eine korrekte Analyse hervorbringen kann. Dies gilt aber nur in Ausnahmefällen. Wonach ich aber suche, ist eine Definition, die in jedem Fall zu einer angemessenen Tempusanalyse führt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese metaphorischen Beschreibungen die Grundkriterien wissenschaftlicher Theoriebildung nicht erfüllen. Sie sind weder eindeutig noch einschlägig; sie reflektieren allerdings wichtige Intuitionen, die Muttersprachler bzw. Linguisten über die Kategorien Aspekt und Tempus entwickelt haben. Eine linguistische Theoriebildung, die sich durch Falsifizierbarkeit auszeichnen sollte, erfordert jedoch klarere Definitionen. Eine derartige Theorie sollte außerdem in der Lage sein, die intuitiven Ansichten über Aspekt und Tempus mit einzubeziehen und idealerweise zu erklären.

Kommen wir nun zur Kategorie des Tempus. Der „klassischen Definition“ zufolge ist das Tempus eine deiktische Relationskategorie. Diese Kategorie drückt temporale Relationen – *bevor, danach, gleichzeitig* – zwischen zwei Zeitspannen aus. Mit anderen Worten, das *Tempus* verbindet die Situationszeit (die Zeit einer Situation, eines Ereignisses, eines Zustands oder eines Prozesses) mit der des Sprechmoments, also der Sprechzeit. Da die Sprechzeit deiktisch gegeben ist, kann der Satz im Beispiel (1) die Situation „Peters Frohsein“ beschreiben. Die Vergangenheitsform drückt aus, dass sich die Situationszeit vor der Sprechzeit befindet:

(1) Peter war froh.

Das ist nahezu alles, was uns viele Grammatiken zur Tempuskategorie sagen. Es liegt auf der Hand, dass diese Beschreibung nicht ganz adäquat ist. So schließt das Beispiel unter (1) nicht die Interpretation aus, dass Peter im Moment des Sprechens immer noch froh ist. Anders formuliert, der Gebrauch der Vergangenheitsform schließt keinesfalls a priori die temporale Konstellation „Moment des Sprechens eingeschlossen in der Situationszeit“ aus. Was mit (1) behauptet wird, ist das Folgende: es gibt ein Teilintervall *t*, das vor der Sprechzeit liegt und für das die Aussage, die mit (1) gemacht wird, gilt. Über weitere Teilintervalle davor oder danach wird keine Aussage gemacht. D.h., Peters Frohsein kann auch über die Sprechzeit und darüber hinaus noch anhalten – das wird allerdings nicht zum Ausdruck gebracht, aber auch nicht ausgeschlossen.

Aus diesem Grund muss einerseits zwischen der Situationszeit, die innerhalb einer Aussage zum Ausdruck gebracht wird (Peters Frohsein), und andererseits der Zeit, für die diese Aussage gemacht wird, unterschieden werden. Die letztere wird als Topikzeit (**TopZ**) bezeichnet. Nur für diese Topikzeit beansprucht eine getroffene Aussage ihre Gültigkeit.

Für unsere Analyse des Tempus ergibt sich daraus, dass es die Topikzeit ist, die in einer temporalen Relation mit der Sprechzeit steht, und nicht etwa die Situationszeit.

Wenn es darum geht auszudrücken, wie sich die Situationszeit gegenüber der Sprechzeit verhält – d.h., ob die Situation vor, nach oder gleichzeitig mit diesem Moment passiert – so ist dies nur indirekt möglich. Dies geschieht über die Relation zwischen der Situationszeit und der Topikzeit – und genau dies drückt der Aspekt aus. Im Beispiel (1) ist die Topikzeit als ein Teilintervall der Situationszeit zu interpretieren. Im Allgemeinen sind auch andere temporale Relationen möglich: die Topikzeit kann in der Situationszeit eingeschlossen sein, sie kann ihr folgen, ihr vorausgehen, etc. Dies entspricht den bekannten „Sichtweisen“ der klassischen Kategorie Aspekt. Z.B. im tschechischen Imperfektiv ist die TopZ ganz in der SitZ eingeschlossen: *Hana dává hodiny klavíru* (Hana gibt gerade/öfters Klavierstunden). In der englischen ‚prospective‘ Form geht dagegen die TopZ der SitZ voraus: *She is going to sleep*. In dieser Analyse sind folglich beide Kategorien, sowohl das Tempus als auch der Aspekt, **temporale Relationen**, die zwischen temporalen Intervallen – der Sprechzeit, der Topikzeit und der Situationszeit – bestehen:

- Das Tempus ist eine temporale Relation zwischen der Sprechzeit und der Topikzeit.
- Der Aspekt ist eine temporale Relation zwischen der Topikzeit und der Situationszeit.

Das Imperfekt ist dann so definiert, dass die Topikzeit in der Situationszeit ganz eingeschlossen ist. Das erklärt auch das intuitive Gefühl, dass „eine Situation von ihrem Inneren her, aber nicht als abgeschlossen“ (FORSYTH 1970: 71) präsentiert wird. Die eigentliche Situation ist aber nur indirekt mit dem Moment des Sprechens verbunden. Man könnte sagen, dass die Topikzeit zwischen zwei Zeitspannen vermittelt:



Abb. 1: Die Beziehung zwischen *Tempus* und *Aspekt*

Wenn Tempus und Aspekt temporale Relationen sind, dann stellt sich die Frage nach der Natur dieser Relationen. Die Antwort hängt davon ab, welche Annahmen wir über die allgemeine Struktur der Zeit machen – ein immer wiederkehrendes Problem.

Doch scheint es sich so zu verhalten, dass in natürlichen Sprachen nur wenige, sehr einfache temporale Relationen überhaupt eine Rolle spielen. In Anlehnung an Klein (1994) sind diese in Abb. 2 vereinfachend zusammengefasst (für eine genau Definition und Beschreibung, siehe KLEIN 1994,

Kap. 4). Die Buchstaben *a* und *b* stehen für temporale Intervalle und nicht etwa Punkte:

| | |
|--------------------------|---|
| <i>a</i> NACH <i>b</i> : | <i>a</i> ist vollständig nach <i>b</i> platziert |
| <i>a</i> VOR <i>b</i> : | <i>a</i> ist vollständig vor <i>b</i> platziert |
| <i>a</i> INKL <i>b</i> : | <i>a</i> ist vollständig in <i>b</i> eingeschlossen |
| <i>a</i> AUF <i>b</i> : | <i>a</i> und <i>b</i> teilen sich eine zeitliche Begrenzung |

Abb. 2: Temporale Relationen

Mithilfe dieser basalen Konstellationen, können alle temporalen Relationen von *Tempus* und *Aspekt* erschöpfend definiert werden (VOR = bevor, INKL = inklusiv, NACH = nach, AUF = direkt überlappend).

| | |
|---------------|-----------------|
| ZUKUNFT | SpreZ VOR TopZ |
| GEGENWART | SpreZ INKL TopZ |
| VERGANGENHEIT | SpreZ NACH TopZ |

Abb. 3: Temporale Relationen – *Tempus*

| | |
|-------------|--|
| IMPERFEKTIV | TopZ INKL SitZ |
| PERFEKTIV | TopZ AUF SitZ und NACH SitZ ⁶ |
| PERFEKT | TopZ NACH SitZ |
| PROSPEKTIV | TopZ VOR SitZ |

Abb. 4: Temporale Relationen – *Aspekt*

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass beide Kategorien – sowohl das *Tempus* als auch der *Aspekt* – hier abstrakte temporale Relationen repräsentieren und nicht etwa konkrete Flexionsformen. Wie schon in der Einführung erwähnt, verfügen unterschiedliche Sprachen über ihre eigenen Mittel, wie diese Relationen ausgedrückt werden. So wäre auch durchaus eine Sprache denkbar, in der alle in der obigen Abbildung beschriebenen Zeitformen in einer einzigen morphologischen Form zusammengefasst sind. Mit anderen Worten, diese Sprache hat keine auf der Oberfläche sichtbare (morphologische) Markierung des *Tempus*. Das Chinesische ist ein Beispiel für eine derartige Sprache und beweist die Flexibilität linguistischer Mittel. Das Deutsche hingegen hat nur das *Tempus*, nicht aber den *Aspekt* gram-

⁶ Im Vergleich zum Perfekt ist das Perfektiv deswegen komplexer, da die Topikzeit hier die rechte Begrenzung der Situationszeit, also gerade das Ende der jeweiligen Situation mit einschließt. Gerade die Differenzierung zwischen Perfekt und Perfektiv, die dieses System erlaubt, zeigt die Überlegenheit des bi-relationalen Ansatzes von Klein im Vergleich zu klassischen, der Metaphorik verhafteten Erklärungsansätzen.

matikalisiert. Das heißt aber nicht, dass deutsche Sprecher die Kategorie des Aspekts nicht verstehen könnten oder dass sie generell dieses Konzept nicht kennen. Vielmehr heißt es, dass beispielsweise die deutsche Präsensform nicht weiter zwischen den in Abb. 4 dargestellten Konstellationsmöglichkeiten unterscheidet: es gibt einfach nur eine und dieselbe Form und das unabhängig davon, ob sich die Topikzeit in der Situationszeit befindet oder umgekehrt.

Der vorgelegten Analyse zufolge drücken das *Tempus* und auch der *Aspekt* temporale Relationen aus. Innerhalb dieser linguistischen Theorie hängen somit diese zwei Kategorien viel näher miteinander zusammen als es sich anhand der metaphorischen, intuitionsbasierten Ansätze vermuten lässt. Unsere intuitiven Vorstellungen von Imperfektiv und Perfektiv lassen sich aus dem obigen System wie folgt ableiten:

Wenn die Topikzeit (TopZ), d.h., die Zeit, für die eine Aussage gültig ist, vollkommen in der Situationszeit (SitZ) eingeschlossen ist, gewinnt man den Eindruck, dass die Situation von innen, als nicht abgeschlossen und ohne Begrenzung betrachtet wird. Anders ausgedrückt, die Situation ist *imperfektiv*. Umgekehrt verhält es sich, wenn die TopZ die SitZ mit einschließt. Dann muss die Situationszeit des entsprechenden Ereignisses zu einem Ende kommen bzw. gekommen sein. Dies muss innerhalb der Zeit, über die eine Aussage gemacht wird, geschehen; d.h., während der Topikzeit. Konsequenterweise wird diese Situation als von außen betrachtet wahrgenommen, die Situation gilt als abgeschlossen, mit klaren zeitlichen Begrenzungen, die ihre Dauer bestimmen. Mit anderen Worten, die Situation ist *perfektiv*. Es zeigt sich also, dass die hier präsentierte Analyse in keinem Widerspruch zu den traditionellen Charakterisierungen von *Tempus* und *Aspekt* steht, sondern dass sie diese auf eine natürliche und logische Weise erklären und vertiefen kann.

Im Folgenden werden wir den soeben dargelegten bi-relationalen Ansatz von *Tempus* und *Aspekt* auf das Deutsche und das Tschechische anwenden. Dabei werden wir unser Augenmerk vor allem auf die den meisten Lesern weniger bekannte tschechische Sprache richten.

3. Tempus und Aspekt im Deutschen

In diesem Kapitel wird die *Tempus*- und *Aspekt*markierung des Deutschen untersucht. Im Großen und Ganzen ist man sich darüber einig, dass der *Aspekt* im Deutschen nicht standardsprachlich grammatikalisiert wird. Wenn der *Aspekt* im Deutschen ausgedrückt wird, dann werden aspektuelle Unterscheidungen mit komplexen periphrastischen Konstruktionen erzielt, deren Markierung nicht obligatorisch ist. Mit anderen Worten, mehrere Möglichkeiten, wie die Topikzeit und die Situationszeit miteinander in Relation ge-

setzt werden können, fallen in einer einzigen Form zusammen. Der spezifischen Frage, ob das Deutsche den Aspekt markiert oder nicht, wird noch in einem späteren Abschnitt dieses Kapitels nachgegangen.

Obwohl offensichtlich ist, dass das Deutsche das Tempus generell grammatikalisiert, herrscht bezüglich der spezifischen Tempusmarkierung erstaunlich wenig Übereinstimmung darüber, wie viele Zeitformen im Deutschen überhaupt vorhanden sind. Traditionell werden sechs verschiedene Zeitformen angenommen: Futur I, Futur II, Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt. Für einen Moment werden wir das Futur II und das Plusquamperfekt außer Acht lassen, weil ihre Bedeutung von der angewendeten Analyse des Futur I und des Perfekts abhängt. Die Abbildung 5 illustriert dazu die Beschreibung der übrigen Zeitformen mit Hilfe der im vorherigen Kapitel definierten Kategorien der Topikzeit (TopZ) und der Sprechzeit (SpreZ):

| | |
|------------|-------------------------------------|
| Futur I | SpreZ VOR TopZ |
| Präsens | SpreZ INKL TopZ oder SpreZ VOR TopZ |
| Präteritum | SpreZ NACH TopZ |
| Perfekt | SpreZ NACH TopZ |

Abb. 5: Analyse von ausgewählten deutschen Zeitformen

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass alle diese Zeitformen auch eine aspektuelle Bedeutung haben: die Topikzeit (TopZ) fällt mit der Situationszeit zusammen. Obwohl zwischen dem perfektiven und imperfektiven Aspekt nicht weiter unterschieden wird, ist das aspektuelle Perfekt hier ausgeschlossen (vgl. Abb. 5). Anders ausgedrückt, in jeder Tempuskonstellation ist die Situationszeit (SitZ) simultan bzw. überlappend mit der gegebenen Topikzeit.

Wir sind uns über die Unzulänglichkeiten dieser Analyse im Klaren. Die Präsensform beispielsweise drückt nicht nur die Gegenwart sondern in bestimmten Situationen auch Zukunftsreferenz aus. In diesem Sinne gibt es eine Überlappung zwischen dem Präsens und dem Futur I. Die Tatsache, dass das Präsens eine Zukunftsinterpretation bekommen kann, ist stark von den inhärenten lexikalischen Verbeigenschaften abhängig (eine detaillierte Analyse bietet Ehrich (1992)). Im Gegensatz zur Zukunftslesart kann das Präsens auch Vergangenheit zum Ausdruck bringen, z.B. im „historischen Präsens“ des Deutschen, welches gerne zur lebhafteren Darstellung geschichtlicher Ereignisse verwendet wird. Diese Fälle sind interessante Abweichungen, die die Ausbreitung und Vernetzung zeitrelevanter Informationen über verschiedene linguistische Ebenen illustrieren. Für die Zwecke unserer Studie sind sie jedoch nicht relevant.

Ein hingegen durchaus relevantes Problem der obigen Analyse stellt die Gleichstellung des deutschen Präteritums und des Perfekts im deutschen Tempussystem dar. Die deiktische Interpretation dieser beiden Formen ist die gleiche. Sie können als SpreZ nach Topikzeit formuliert werden (vgl. Abb. 5). Vergleiche die beiden folgenden Beispiele:

- | | | |
|-----|--------------------|--------------|
| (2) | Er arbeitete. | (Präteritum) |
| (3) | Er hat gearbeitet. | (Perfekt) |

Der Form nach entspricht das deutsche Perfekt dem Englischen *Present Perfect*. Sie unterscheiden sich aber beträchtlich in ihrer jeweiligen Bedeutungen. Manche Analysen schlagen vor, dass der Unterschied zwischen dem Präteritum und dem Perfekt nicht semantischer sondern stilistischer Natur ist.⁷ Letztere Meinung wird klar von Klein (1994: 128) widerlegt, indem er das Zusammenspiel dieser beiden Zeitformen mit Temporaladverbien, wie z.B. *schon*, untersucht. Betrachten wir dazu die zwei nächsten Beispiele:

- | | |
|-----|--------------------------|
| (4) | Hans aß schon. |
| (5) | Hans hat schon gegessen. |

Der Satz im Beispiel (4) besagt, dass Hans zu einem sich in der Vergangenheit befindlichen Zeitpunkt schon gegessen hat. Im Gegensatz dazu drückt Beispiel 5 eine Situation aus, in der Hans' Essen genau zur Sprechzeit vorüber ist. Ein passender Kontext für (4) wäre, dass Hans, während er auf eine Freundin wartet, bereits gegessen hat, da er hungrig war, weil die Freundin sich verspätet hatte. Für das andere Beispiel trifft ein Szenario zu, in dem Hans ein gemeinsames Essen ablehnt, weil er **gerade** schon gegessen hat. Diese Analyse liegt nahe, dass das deutsche Perfekt unter bestimmten kontextuellen Bedingungen wie das englische *Present Perfect* gebraucht werden kann und zwar durch das Hinzufügen einer **aspektuellen** Funktion (für eine detaillierte Analyse, siehe THIEROFF 1992, KLEIN 2000). Wir gehen hier von einer idealisierten Sprachsituation aus, in der u.a. von regionalen

⁷ Es wird im Allgemeinen angenommen, dass das Präteritum in der gesprochenen deutschen Sprache nicht so häufig verwendet wird wie das Perfekt. Eine Ausnahme hierzu bilden Hilfsverben und die Kopula von Modalverben). Überdies wird davon ausgegangen, dass das Präteritum nur eine gängige Form in literarischen narrativen Kontexten darstellt. Das heißt, dass das Präteritum als stilistisches Mittel begrenzt ist auf eine kleine Anzahl besonderer, markierter Kontexte, während das Perfekt die verbreitete (Default)-Zeitform zum Ausdruck der Vergangenheit darstellt. Dazu kommt noch, dass zwischen dem Gebrauch dieser beiden Formen zahlreiche dialektale Unterschiede bestehen; so wird z.B. in süddeutschen Dialekten das Präteritum kaum benutzt.

Gebrauchsweisen und dem Unterschied zwischen gesprochener und geschriebener Sprache abstrahiert wird.

In Bezug auf die Kategorie des *Aspekts* sollten an dieser Stelle auch zwei weitere Probleme erwähnt werden: die Bedeutung des Plusquamperfekts und des Futurs II, deren Beschreibung wir anfangs aus praktischen Gründen ignoriert haben. Beide dieser Zeitformen kombinieren die Tempusmarkierung mit einer aspektuellen Bedeutung:⁸

| | | | |
|-----------------|-----------------|-----|----------------|
| Plusquamperfekt | SpreZ NACH TopZ | und | TopZ NACH SitZ |
| Futur II | SpreZ VOR TopZ | und | TopZ NACH SitZ |
| | Tempus | | Aspekt |

Abb. 6: Analyse des deutschen Plusquamperfekts und des Futur II

Wir haben somit gezeigt, dass manche Tempusformen des Deutschen nicht nur temporale, sondern auch aspektuelle Information beinhalten (für eine weiterführende Diskussion, siehe LEISS 1992). Einige dieser Formen drücken eine Konstellation aus, in der die Topikzeit in die Situationszeit fällt, während andere Formen eine gegensätzliche Konstellation darstellen, in der die Topikzeit auf die Situationszeit folgt. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass die Tempusformen des Plusquamperfekts und des Futur II nur sehr selten in der gesprochenen Sprache auftreten.

Obwohl das Deutsche über kein morphologisches Markierungssystem verfügt, das eine produktive Kombinatorik von aspektuellen und tempusgebundenen Eigenschaften zulässt, gibt es dennoch Möglichkeiten feststehender Kombinationsformen: Eine offene (overt) Markierung des imperfektiven Aspekts erlauben sprachliche Mittel, wie z.B. das Adverb *gerade*, oder die etwas komplexere Paraphrase *dabei sein zu* + Infinitiv und *am* + Infinitiv + *sein*. Hiermit erreicht das Deutsche eine funktionale Entsprechung zur englischen progressiven Form. Ebenso kann das deutsche Perfekt aspektuell interpretiert werden, indem es als Teil einer anderen Tempusform – des Futur II – auftritt. In dieser spezifischen Verbindung

⁸ Auf ähnlicher Weise kann auch das englische Suffix *-ed* betrachtet werden. In *The boy cooked soup* schließt die Topikzeit nicht nur einen Teil, sondern die ganze Situationszeit des Ereignisses und noch die Zeit, die nach der Situationszeit liegt, mit ein. Da die eigentliche Topikzeit in der Vergangenheit lokalisiert ist (dies wird von der Tempusmorphologie geleistet), muss die Situation *cooking* zu Beginn der Sprechzeit abgeschlossen sein. Diese Tatsache aber kann nicht nur der Tempusmarkierung entnommen werden. Vielmehr kommt sie durch die Kombination vom Tempus und dem perfektiven Aspekt zustande. Der gleichen Logik kann man auch bei der Analyse des englischen *Past Perfect* folgen.

wird nicht nur die offensichtliche Tempusmarkierung sondern auch eine aspektuelle Markierung identifiziert. In diesem Kontext ist die Arbeit von E. Leiss erwähnenswert. Sie geht in einer diachronischen Analyse der Verbal-kategorien (1992) davon aus, dass der Aspekt eine Basiskategorie des Deutschen darstellt. Der Übergang vom grammatischen zum lexikalischen Aspekt wird folgendermassen beschrieben (LEISS 1992: 287–288):

Der Zusammenbruch des einstigen Aspektsystems, dessen massive Auswirkungen im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen sichtbar werden, führte zu einer vollständigen Umstrukturierung des Verbal-systems. Da Aspekt immer stammnah realisiert werden muss, kam es zu einer Aufspaltung der synthetischen Verbalformen. [...] Alle analytischen Formen mit Partizip II konnten konsequenterweise zunächst primär nur mit Verben perfektiven Aspekts oder terminativer Aktionsart [...] konstruiert werden. Durch die übergeneralisierende Verwendung dieser Konstruktionen mit 'nichtpassenden' Aspektverben kam es zu einer Reinterpretation der analytischen Aspektkonstruktionen. Es entstehen neue kategoriale Lesarten.

Diese Beobachtungen sind von besonderer Wichtigkeit für unsere Analyse, die darauf abzielt, eine traditionell nicht aspektuelle mit einer traditionell stark aspektuellen Sprache zu vergleichen. Der bi-relationale Ansatz eröffnet gerade bei solchen sprachspezifischen Kombinationen eine Möglichkeit, Tempus und Aspekt miteinander in Verbindung zu bringen und quasi zu verrechnen. Zugleich hat sich dieser theoretische Ansatz als unentbehrlich erwiesen, um empirische Daten zu klassifizieren, die wir im Rahmen einer weiterführenden Studie zum Zweitspracherwerb des Tschechischen bei deutschen Muttersprachlern durchgeführt haben (SCHMIEDTOVÁ 2003).

Bevor wir uns der Tempus- und Aspektanalyse im Tschechischen zuwenden, werden wir noch kurz auf den Gebrauch und die Funktion der deutschen Präfixe eingehen. Der Grund dafür ist, dass diese Mittel in beiden Sprachen sehr ähnlich gebraucht werden und die Einbeziehung von Informationen über die Aktionsart bzw. des (lexikalischen) Aspekts in das komplexe temporale System verdeutlichen.⁹ Darüber hinaus spielen Präfixe eine wichtige Rolle für deutsche Muttersprachler, die das Tschechische als ihre Zweitsprache erwerben (SCHMIEDTOVÁ 2004).

Das Deutsche unterscheidet zwischen zwei Typen von Präfixen: trennbare Präfixe (z.B. Sie *steht* jeden Tag um sieben Uhr *auf*) und untrennbare Präfixe (z.B. Sie *zerstörten* die ganze Burg). Außerdem können auch Adjektive

⁹ Im Allgemeinen schließen wir uns in dieser Hinsicht Comrie (1976: 94) an: "The languages examined that have prefixes or verbal particles with, at least sometimes, aspectual (perfective) significance, can be arranged along the following scale according to the extent to which they have a fully developed system of oppositions between perfective and imperfective, starting with those languages with the least fully developed system: German and English, [...], Slavonic."

und Adverbien als Präfixe verwendet werden (z.B. *volltanken*, *wiedersehen*).

Es wird angenommen, dass “[...] some prefixed verbs can have a perfective meaning” (COMRIE 1976: 90). Obwohl diese Behauptung richtig ist, gibt es im Deutschen keine systematische Einteilung, die paarweise zwischen *perfektiven* und *imperfektiven* Verbformen unterscheiden würde, wie es sich für das Tschechische anbietet (zu Aspektpaaren im Tschechischen, siehe Abschnitt 3 unten). Zugleich existiert im Deutschen keine direkte Möglichkeit, Verben mit imperfektiver Bedeutung von Verben mit perfektiver Bedeutung abzuleiten. Nichtsdestotrotz besteht die Möglichkeit, eine perfektive Bedeutung mit Hilfe verbaler Präfigierung auszudrücken. Die verwendeten Präfixe modifizieren dabei die Aktionsart des betroffenen Verbs. Diese Operation wird vor allem beim Gebrauch der Vergangenheitsform deutlich:

- (6) Als die Katze hereingekommen ist, hat Peter *gegessen*.
 (7) Als die Katze hereingekommen ist, hatte Peter *aufgegessen*.

Für Beispiel (6) bietet sich die Interpretation an, dass die Ereignisse *Katze hereingekommen* und *Peter gegessen* zeitlich überlappen. Im Gegensatz dazu stellt das Beispiel (7) eine temporale Sequenz dar, welche mithilfe zweier linguistischer Mittel ausgedrückt wird: Erstens verleiht die Partikel *auf-* dem Verb *essen* eine telische (abgeschlossene) Lesart, was wiederum darauf hinweist, dass das Ereignis *Essen* bereits vorbei ist, wenn das Ereignis *Hereinkommen* eingetreten ist. Zweitens wird diese Interpretation durch den Gebrauch des Plusquamperfekts verstärkt, der ausdrückt, dass das zweite Ereignis nach dem Abschluss des ersten stattfindet. Dieser Analyse zufolge sind Sätze wie im Beispiel (8) widersprüchlich und daher nicht zulässig (markiert mit einem Asterisk *):

- (8) *Peter hat die Suppe *aufgegessen*, aber sie steht noch auf dem Herd.

Einer vergleichbaren Argumentationslinie kann man auch bei anderen Verbpaaren folgen; z.B. bei Verben wie *kämpfen* vs. *erkämpfen*:

- (9) Er hat sich die Freiheit *erkämpft* und jetzt ist er frei.
 (10) Er hat für seine Freiheit *gekämpft*, aber er ist immer noch im Gefängnis.

Beispiel (9) zeigt klar, dass das Erreichen eines Endpunktes ein Teil der Semantik des Verbs *erkämpfen* ist, während dies nicht notwendigerweise

für das Verb *kämpfen* der Fall sein muss, siehe (10). Diese Beobachtungen sind in der Abb. 7 zusammengefasst:

| | Aktionsart | aspektuelle Bedeutung |
|---------------------------|--------------------------------------|-----------------------|
| essen/kämpfen | (+ durativ – terminativ/atelisch) | nicht spezifiziert |
| <i>aufessen/erkämpfen</i> | (– durativ, +terminativ/telisch) | perfektiv |

Abb. 7: Aspektuelle Bedeutungen im Deutschen

Zusammenfassend halten wir fest, dass sich im Hinblick auf das deutsche Tempus- und Aspektsystem einige Besonderheiten auf dem Gebiet der Präsens- und der Perfektform zeigen. Zu diesen Besonderheiten gehört, dass das deutsche Perfekt aspektuelle Funktion haben kann, oder dass die Präsensform mit einer Zukunftsreferenz (oder auch Vergangenheitsreferenz) interpretiert werden kann. Obwohl wir mit der gängigen Annahme übereinstimmen, dass das Deutsche keinen grammatikalisierten Aspekt zur Verfügung hat, haben wir gezeigt, dass Tempusformen wie z.B. Futur II Tempus- und Aspektmarkierung kombinieren können. Darüber hinaus kann aspektuelle Information im Deutschen mit Hilfe von Temporaladverbien oder komplexen periphrastischen Konstruktionen zum Ausdruck gebracht werden. Für den gleichen Zweck werden aber auch verbale Präfixe verwendet, die im Deutschen (aber auch in anderen Sprachen, z.B. im Englischen) eine perfektive Bedeutung ausdrücken.

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden wir dazu im Tschechischen?

4. Tempus und Aspekt im Tschechischen

Das Tschechische ist eine Sprache, die im Vergleich zum Deutschen (oder Englischen) nicht so oft als Gegenstand linguistischer Untersuchungen dient. Aus diesem Grund wollen wir zuerst eine allgemeine Einführung in das tschechische Tempus- und Aspektsystem geben.

Es ist interessant festzustellen, dass trotz des langjährigen deutschen Einflusses das Tschechische nach wie vor eine durch *Aspekt* dominierte Sprache geblieben ist (so wie andere slawische Sprachen).¹⁰ Im ersten Schritt werden wir das eher reguläre *Tempussystem* skizzieren, dann wird das *As-*

¹⁰ Dies trifft sicherlich nicht für den lexikalischen Bereich zu, wo das Tschechische sehr stark germanisiert wurde (vgl. SCHMIEDTOVÁ/SCHMIEDTOVÁ 1996). Neuere Analysen von spontanen Produktionsdaten zeigen, dass der deutsche Einfluss auch im Bereich der tschechischen Syntax nachvollziehbar ist (vgl. die V2-Stellung im Tschechischen in SCHMIEDTOVÁ 2004).

pektsystem im Detail besprochen (d.h. die Rolle der Präfixe und der Suffixe für die aspektuelle Markierung) und schließlich wird kurz das Zusammenspiel zwischen den beiden Systemen diskutiert.

Das Tschechische unterscheidet zwischen drei grundlegenden Tempusformen: der Vergangenheitsform, der Präsensform und der Zukunftsform. Die Vergangenheitsform besteht für beide Aspekte aus *l-Participien*, die mit Hilfsverben (die Präsensform des Verbs *být* ‚sein‘) kombiniert sind.¹¹ Die Präsensform wird für den *imperfektiven* Aspekt mit Hilfe von konjugierten Grundformen ausgedrückt, während die Präsensform für den *perfektiven* Aspekt eine Zukunftsinterpretation mit sich bringt (die einfache Zukunftsform). Die Zukunftsform für den imperfektiven Aspekt wird realisiert, indem die Zukunftsform des Verbs als ein Hilfsverb mit einem imperfektiven Infinitiv kombiniert wird (die zusammengesetzte Zukunftsform). Für die Zusammenfassung des tschechischen Tempussystems greifen wir wieder auf die Begriffe Topikzeit (TopZ) und Sprechzeit (SpreZ) zurück:

| | |
|---------------|-----------------|
| Präsens | SpreZ INKL TopZ |
| Vergangenheit | SpreZ NACH TopZ |
| Zukunft | SpreZ VOR TopZ |

Abb. 8: Das tschechische Tempussystem

Tschechisch stellt eine Markierungsmethode zur Verfügung, die es ermöglicht, mit Hilfe von morphologischen Mitteln den Aspekt am Verbstamm auszudrücken. Diese Mittel sind grammatikalisiert und in vielen Fällen produktiv. Das Problem hier scheint zu sein, dass der Aspekt im Tschechischen keine reine grammatische Kategorie ist. Wir werden im Folgenden noch darauf eingehen, dass es auf dem Gebiet der Aspektmarkierung nicht einfach ist, zwischen morphologischen und wortbildenden Mitteln zu unterscheiden (vgl. die Operation der Perfektivisierung durch Präfigierung, siehe Abschnitt *verbale Präfixe* weiter unten).

Es wird traditionell angenommen, dass tschechische Verben – bis auf wenige Ausnahmen – in zwei Formen existieren (KARLÍK et al. 1995, SHORT 1993, PETR et al. 1987): in der *perfektiven* Form (Perf) und in der *imperfektiven* Form (Imperf):

V češtině vystupuje většina sloves ve dvou nebo třech podobách, které se mezi sebou neliší základním slovním významem, ale liší se videm [...]. (PETR et al. 1987: 179)

¹¹ Hilfsverben werden in allen Personen mit der Ausnahme der dritten Person Singular und der dritten Person Plural verwendet.

Im Tschechischen treten die meisten Verben in zwei oder drei Formen auf, die sich nicht aufgrund ihrer Grundwortbedeutung, sondern aufgrund des Aspekts unterscheiden. [Übersetzung von B.S.]

Infolge dieser Dichotomie wird oft angenommen, dass viele – allerdings nicht alle – tschechische Verben so genannte Aspektpaare bilden. Logischerweise besteht so ein Paar aus zwei Formen – einer perfektiven und einer imperfektiven Form. Der fundamentale Unterschied zwischen diesen zwei Formen liegt in der unterschiedlichen Markierung des grammatischen Aspekts.

Die beiden Behauptungen, dass (i) die meisten tschechischen Verben entweder perfektiv oder imperfektiv sind und dass (ii) die Haupttendenz, die man innerhalb der aspektuellen Domäne beobachten kann, das Bilden von Aspektpaaren zu sein scheint, wirft sofort die folgende Frage auf: Wie weiß der Muttersprachler (oder der Lerner!), dass ein bestimmtes Verb ein Perfektiv (*Perf*) oder ein Imperfektiv (*Imperf*) ist? Wenn wir annehmen, dass eine grammatische Kategorie, wie der tschechische Aspekt, auf einer Abbildung einer bestimmten Funktion (oder mehrerer Funktionen) durch eine bestimmte Form beruht, dann gibt es zwei Möglichkeiten, die obige Frage zu beantworten:

(A) Der Unterschied zwischen den Kategorien *Perf* und *Imperf* liegt in der expliziten **formalen** Markierung, die entweder auf beliebige Art über die verbale Morphologie oder durch andere morphosyntaktische Mittel repräsentiert ist. Dieser Annahme zufolge müsste die mit dem jeweiligen Aspekt verbundene Bedeutung eine ganze Reihe von Bedeutungsvarianten mit einbeziehen können. D.h., in dieser Vorgehensweise ist der formale Kontrast zwischen den beiden betroffenen Formen von Bedeutung.

(B) Der Unterschied zwischen den Kategorien *Perf* und *Imperf* liegt in der spezifischen **semantischen** Komponente (wie zum Beispiel „dem Grad der Abgeschlossenheit eines bestimmten Ereignisses“), welche die jeweilige Aspektkategorie auf einer einzigartigen, spezifischen Art charakterisiert. Diese semantischen Eigenschaften können zu einem bestimmten Grad, je nach Kontext variieren. Sie müssen aber genug Stabilität und Konsistenz aufweisen, um als Kriterien für eine klare Differenzierung zwischen *Perf* und *Imperf* dienen zu können.

Im ersten Schritt, werden wir uns mit dem Vorschlag auseinandersetzen, der besagt, dass der Unterschied zwischen *Perf* und *Imperf* auf einer expliziten formalen Markierung basiert. Für diese Analyse müssen wir uns zuerst einen Überblick darüber verschaffen, wie im Tschechischen Verben ihre aspektuelle Interpretation erhalten oder wie sie offen (overt) für Aspekt markiert werden. Hierzu gilt es, den Fall der Simplex-Verben von dem der abgeleiteten (affigierten) Verben zu unterscheiden:

Simplex-Verben

Simplex-Verben sind Verbformen, die zwar keine morphologische Aspektmarkierung beinhalten, aber trotzdem aspektuell interpretiert werden können. Viele der Simplex-Verben sind *imperfektiv* (z.B. *psát* ‚schreiben‘). Es gibt jedoch eine kleine Gruppe von Simplex-Verben, die eine *perfektive* Bedeutung haben (z.B. *dát* ‚einmal geben‘). Außerdem sind manche Simplex-Verben ambig zwischen einer *perfektiven* und einer *imperfektiven* Bedeutung (z.B. *jmenovat* ‚nennen/ benennen‘).

Verbale Präfixe

Eine große Gruppe von Präfixen kann gebraucht werden, um *perfektive* Verbformen zu bilden. Diese Präfixe sind: 1. *do-*, 2. *na-*, 3. *nad(e)-*, 4. *o-*, 5. *o/ob(e)-*, 6. *od(e)-*, 7. *po-*, 8. *pod(e)-*, 9. *pro-*, 10. *pře-*, 11. *před(e)-*, 12. *při-*, 13. *roz(e)-*, 14. *s(e)-*, 15. *u-*, 16. *v(e)-*, 17. *vy-*, 18. *vz(e)-*, 19. *z(e)-*, 20. *za-* (KARLÍK et al. 1995: 199ff.).

Jedes dieser Präfixe wird mit einem ganzen Spektrum von Bedeutungen assoziiert. Mit anderen Worten, beim Gebrauch vieler Präfixe tritt Polysemie und Homonymie auf, was dazu führt, dass die Interpretation stark von der kontextuellen Umgebung abhängt, in der das jeweilige Präfix benutzt wird. Grundsätzlich gibt es hier vier Möglichkeiten:

(1) Das verbale Präfix modifiziert auf eine charakteristische Weise die zugrunde liegende Verbbedeutung. D.h. auf regulärer Basis markiert ein bestimmtes Präfix das Verb als inchoativ (*roze-smát* ‚anfangen zu lachen‘), resultativ (*do-psat* ‚zu Ende zu schreiben‘), usw. Anders ausgedrückt, bewirken solche Präfixe nicht nur die Perfektivisierung, sondern sie modifizieren zugleich die *Aktionsart* der betroffenen Verben. Außerdem kann das gleiche Präfix in Abhängigkeit von dem Verb, das es modifiziert, unterschiedliche Typen der *Aktionsart* zum Ausdruck bringen (Iterativität: *psát* ‚schreiben‘ > *pře-psat* ‚aufs Neue schreiben‘ vs. Direktionalität: *plavat* ‚schwimmen‘ > *pře-plavat* ‚herüber schwimmen‘).

(2) Das verbale Präfix ändert die aspektuellen sowie die lexikalisch-semanticen Eigenschaften des Verbs: *malovat* vs. *na-malovat* ‚zeichnen vs. etwas zu Ende zu zeichnen‘, *zvonit* vs. *za-zvonit* ‚klingeln vs. PERFKlingeln‘. Wie schon unter (1) erwähnt, kann ein und dasselbe Präfix unterschiedliche *Aktionsarten* ausdrücken, oder aber – je nach Verb – entweder nur *Aspekt* oder *Aspekt und Aktionsart* modifizieren: Im Beispiel *cvičit* psa ‚einen Hund trainieren‘ vs. *vy-cvičit* psa ‚das Training eines Hundes beenden‘ wird nur der *Aspekt* modifiziert. Zusätzlich kann auch eine lexikalische Modifikation unternommen werden (oft im Zusammenhang mit Bewegungsverbem), wie im folgenden Beispiel: *couvat* ‚rückwärts fahren/gehen‘ vs. *vy-couvat* ‚rückwärts ausfahren/rausgehen‘. Dabei drückt das Präfix *vy-*

eine bestimmte Richtung (heraus/hinaus, hinauf...) aus, welche auch die Aktionsart beeinflusst.

(3) Das verbale Präfix kann perfektivisieren, aber nur, um **ein neues Lexem** zu bilden. So entstandene Verben haben eine lokale Bedeutung, die nicht von der Grundbedeutung des Ausgangsverbs abgeleitet werden kann. Zum Beispiel *před-* ‚vor-‘ wie in *vést* vs. *před-vést* (‚tragen/führen vs. vortragen‘), *pod-* ‚unter‘ wie in *vést* vs. *pod-vést* (‚tragen/führen vs. betrügen‘), *od-* ‚weg von‘ wie in *jet* vs. *od-jet* (‚fahren vs. wegfahren‘). Darüberhinaus existiert noch eine kleine Gruppe von Präfixen, die einen langen Vokal enthalten. Diese Verben können jedoch die Perfektivisierung nie durchführen; z.B. *zá-vidět* ‚beneiden‘, *při-slušet* ‚zugehören‘, oder das seltene Präfix (mit einem kurzen Vokal) *pa-* wie in *padělat* ‚fälschen‘.

(4) Das präfigierte Verb hat eine Bedeutung, die nicht kompositionell von den einzelnen Bedeutungskomponenten abgeleitet werden kann; z.B. *vést* ‚leiten/führen‘ vs. *do-vést* ‚etwas können‘, *jít* ‚gehen‘ vs. *ve-jít se* ‚hineinpassen‘.

Fassen wir also zusammen: Die Mehrheit der verbalen Präfixe im Tschechischen modifiziert auf verschiedene Weise die lexikalische Bedeutung eines Verbs. In anderen Worten, die Präfixe ändern nicht nur aspektuelle, sondern auch lexikalische Eigenschaften eines Verbs. Manche Präfixe können ausschließlich als Perfektivisierungsoperatoren fungieren, andere Präfixe (und sie stellen die Mehrheit dar) modifizieren immer die aspektuellen **und** die lexikalischen Charakteristika eines Verbs. Im Allgemeinen scheint es keine einfache Aufgabe zu sein – nicht einmal für einen Muttersprachlichen – eindeutig zu entscheiden, ob ein Präfix nur den *Aspekt* oder auch den lexikalischen Inhalt verändert. Diese Schwierigkeit hängt hauptsächlich damit zusammen, dass in Abhängigkeit von dem betroffenen Verb ein und dasselbe Präfix für eine rein aspektuelle oder für eine aspektuelle und zugleich lexikalische Modifizierung gebraucht werden kann.

Verbale Suffixe

Suffigierung ist die zweite Operation, mit der im Tschechischen der *Aspekt* ausgedrückt wird. Es gibt zwei Suffixe: das Suffix *-va-*,¹² das Imperfektivität ausdrückt, und das Suffix *-nou-*, das in Kombinationen mit bestimmten Verben Perfektivität zum Ausdruck bringt. Diese beiden Suffixe können als

12 Die Suffixform *-va-* wird hier als Übergeneralisierung verschiedener Allomorphen dieser Form, die man in Sprachdaten finden kann, verwendet.

“morphological exponents of the imperfective and perfective aspectual operator, respectively” (FILIP 2001: 14) bezeichnet werden.¹³

Mit dem Suffix *-va-* können die folgenden Verbformen gebildet werden:

(a) Von einem *abgeleiteten perfektiven Verb* **oder** einem *perfektiven Simplex* wird ein *abgeleitetes Imperfektiv* geformt.

| | |
|-----------------------------------|--|
| vy-psat (<i>abgeleitet</i> Perf) | vy-piso- va -t |
| PRÁF.schreiben.INF | PRÁF.schreiben.IMPERF.INF |
| ausschreiben | am Ausschreiben sein/öfters ausschreiben |
| dát (<i>Simplex</i> Perf) | dá- va -t |
| geben.INF | geben.IMPERF.INF |
| geben (nur einmal) | am Geben sein/öfters geben |

(b) Von einem *imperfektiven Simplex* wird ein *abgeleitetes Imperfektiv* geformt. Das Suffix *-va-* hat eine habituale Bedeutung (generisch).

| | |
|--------------------------------|-----------------------------------|
| psát (<i>Simplex Imperf</i>) | psá- va -t |
| schreiben.INF | schreiben.HAB.INF |
| schreiben | die Gewohnheit haben zu schreiben |

Mit dem Suffix *-nou-* lassen sich die folgenden Verbformen bilden:

(a) Von einem *imperfektiven Simplex* wird ein *abgeleitetes Perfektiv* gebildet.¹⁴

| | |
|----------------------------------|-----------------------|
| křičet (<i>Simplex Imperf</i>) | křik- nou -t |
| schreien | schreien (nur einmal) |

Im Gegensatz zu den verbalen Präfixen hat das Suffix *-nou-* nur eine Funktion: die *aspektuellen* Eigenschaften des Verbs zu modifizieren. Die lexikalische Bedeutung bleibt dabei unverändert. Das perfektivisierende Suffix *-nou-* kann allerdings nicht mit allen tschechischen Verben kombiniert werden.

¹³ Das Suffix *-va-* kann zusätzlich auch generische Interpretation auslösen. Wir stimmen mit der Ansicht von FILIP/CARLSON (1997: 103) überein, die feststellen: “[...] although imperfective sentences can have a contextually induced generic/habitual reading, genericity is a category sui generis, formally and semantically independent of the imperfective category”. Diese Interpretation des Suffixes *-va-* spielt in unserem Zusammenhang allerdings keine Rolle.

¹⁴ Wichtig ist hier zu berücksichtigen, dass das Suffix *-nou-* in manchen Kontexten auch eine imperfektive Bedeutung haben kann (z.B. tisk-**nou**-t ‚drucken/drücken‘). D.h., dass die Anwesenheit dieses Suffixes zwar notwendig, aber nicht hinreichend für eine perfektive Interpretation eines Verbs ist. Mit anderen Worten: Sie hängt auch vom Verbtyp ab.

Aufgrund der Unterschiede, die wir zwischen den *Simplizia* und den *abgeleiteten* Verben gesehen haben, und zur besseren Übersicht über die Aspektbildung im Tschechischen, sollen die folgenden Kombinationstypen von *Perf* – *Imperf* unterschieden werden:

(1) Manche Verbformen sind ambig zwischen *Perf* and *Imperf* (z.B. věnovat ‚widmen/geben‘). Diese Verben stellen nur eine kleine Gruppe dar und sind für die vorliegende Studie nicht weiter relevant.

(2) Es gibt eine sehr begrenzte Anzahl von Aspektpaaren, bei denen der Kontrast zwischen einem imperfektiven und einem perfektiven *Simplex* vorhanden ist: běžet/běhat ‚laufen/am Laufen sein‘. Zusätzlich existieren noch wenige suppletive Paare, beispielsweise brát/vzít ‚nehmen/einmal nehmen‘, klást/položit ‚legen/hinlegen‘, usw.

(3) Manche Verben verfügen über keine aspektuellen Gegenstücke. Zum Beispiel haben Modalverben und manche Zustandsverben kein aspektuelles Gegenstück, da sie inhärent *imperfektiv* sind. Diese Art von Verben wird *imperfectiva tantum* genannt: muset ‚müssen‘, žít ‚leben‘, viset ‚hängen‘, usw. Das Tschechische enthält noch eine kleine Gruppe von Verben, die Imperfektivität ausschließen und daher nur *perfektiv* interpretiert werden können. Sie werden als *perfectiva tantum* bezeichnet: nadchnout ‚begeistern‘, vynadívat se ‚sich satt gucken‘, usw.

(4) Manche imperfektiven *Simplizia* verfügen über ein *abgeleitetes Perf*-Gegenstück, welches mit Hilfe des Suffixes *-nou-* gebildet wird. Der Kontrast zwischen den beiden Verbformen ist rein aspektuell (d.h. der Unterschied liegt im grammatischen Aspekt) und basiert auf einem systematischen morphologischen Prozess. Dieser Prozess ist jedoch auf eine limitierte Menge von Verben beschränkt, die einer bestimmten Verbgruppe angehören. Gleichzeitig kann das Suffix *-nou-* auch in Verbformen mit imperfektiver Bedeutung auftreten.

(5) Der Gegensatz zwischen imperfektiven *Simplizia* und *abgeleiteten Perf*-Verben kann auch durch *Präfigierung* erreicht werden. Das Problem bei dieser Operation besteht darin, dass die meisten tschechischen Präfixe dem Verb eine *andere/neue/zusätzliche lexikalische Bedeutung* hinzufügen, die verursacht, dass die beiden Aspektpartner sich nicht nur bezüglich ihrer aspektuellen sondern AUCH bezüglich ihrer lexikalischen Eigenschaften unterscheiden. Außerdem kann in manchen Fällen der *imperfektive* Partner mehrere *perfektive* Partner haben und jeder dieser Partner drückt eine bestimmte *Aktionsart* aus. Diese Beobachtung ist problematisch für das Konzept der Aspektpaare, da die beteiligten Partner der Paare sich im Wesentlichen aufgrund ihrer jeweiligen *aspektuellen* Eigenschaften unterscheiden sollten.

(6) In wenigen Fällen bilden ein *abgeleitetes Imperf* (Suffix *-va-*) und ein *perfektives Simplex* ein Paar. Zum Beispiel – koupit/kupovat ‘PERF-

kaufen/am Kaufen sein. Da die *perfektiven Simplizia* nur selten sind, ist diese Gruppe sehr klein.

(7) Es gibt eine größere Gruppe von aspektuellen Gegenstücken, bei denen das *abgeleitete Imperf* (gebildet mit Hilfe von *Suffixen*) mit einem *abgeleiteten Perf* (gebildet mit Hilfe von *Präfixen*) gepaart wird. Beispiele dafür sind: *s-lepo-va-t/ s-lep-i-t* ‚am Zusammenkleben sein/zusammenkleben‘. Wie im Fall unter (4) schon diskutiert, basiert der Kontrast hier auf rein aspektuellen Unterschieden, welche aufgrund eines systematischen morphologischen Prozesses zustande gekommen sind. Die Schwierigkeit besteht darin, dass nur bestimmte Verbtypen sich diesem Prozess unterziehen können. Zugleich ist es nicht einfach, diese Gruppe semantisch einheitlich zusammenzufassen und somit von anderen Verbtypen abzugrenzen.

Aus den Punkten (1) bis (7) folgt, dass entgegen traditioneller Vorstellungen die tschechische aspektuelle Markierung nicht auf formaler, morphologischer Markierung basiert. Viele Verben gehören der Verbgruppe der *imperfektiven Simplizia* an, und nur eine kleinere Gruppe besteht aus *perfektiven Simplizia*. Von einem formalen Standpunkt aus enthalten diese *Simplizia (Perf oder Imperf)* also gar keine Aspektmarkierung.

Alles deutet darauf hin, dass die Bildung von reinen *Aspektpaaren* nur wenige Verben betrifft und daher nicht als eine reguläre, sondern vielmehr als eine Ausnahmesituation betrachtet werden kann. In diesem Sinne ist der Unterschied zwischen *Imperf* and *Perf* im Tschechischen nur teilweise grammatikalisiert.¹⁵ Im Vergleich dazu hat beispielsweise im Englischen der Kontrast zwischen der *simple form* und der *progressive form (-ing)* Einfluss auf die meisten Verben (bis auf einige Ausnahmen wie *to know, to love, etc.*). Diese Aspektmarkierung ist also wirklich produktiv.

Aus diesen Überlegungen folgt, dass man keine explizite formale Markierung für eine sichere Unterscheidung zwischen *Perf* und *Imperf* ermitteln kann. Damit muss die erste Erklärungsmöglichkeit für diesen Unterschied verworfen werden.

Wie steht es nun also um die zweite Option? Diese besagte, dass der wahrnehmbare Unterschied zwischen den Kategorien *Perf* und *Imperf* in einer spezifischen *Bedeutungskomponente* zu suchen ist. Dazu werden wir uns nun im Folgenden auf das Konzept der *Abgeschlossenheit* konzentrieren.

In allen klassischen Aspekt-Theorien wird angenommen, dass die aspektuellen Kategorien Perfektiv vs. Imperfektiv sich im Hinblick auf den Grad der Abgeschlossenheit unterscheiden (abgeschlossen vs. nicht abgeschlossen).

¹⁵ Klein (1995) hat den russischen Aspekt analysiert und ist zu einem vergleichbaren Ergebnis gekommen.

Slovesným videm (aspektem) rozumíme ten fakt, že české sloveso existuje ve dvou (až třech) podobách, které mají stejný lexikální význam, ale odlišují se od sebe vztahem k **završenosti (ukončenosti) děje**. (KARLÍK et al. 1995: 318)

Unter dem Begriff 'verbaler Aspekt' wird verstanden, dass das tschechische Verb in zwei (bis drei) Formen auftritt, die die gleiche lexikalische Bedeutung haben, sich aber durch den Grad der **Abgeschlossenheit (Vollendung)** einer Handlung unterscheiden.

Diese Grundannahme bringt drei Probleme mit sich.

(1) Erstens können auch *imperfektive* Verben für die Beschreibung einer Situation verwendet werden, die eindeutig abgeschlossen ist. Dies wird im nächsten Beispiel demonstriert:

| | | | |
|-----------|-------------------------------|---------|----------------------------|
| (11) Jana | spal-a+Ø | včera | u kamarádky. |
| Jana | übernachtet-(ist) | gestern | bei Freundin |
| Nom.Sg. | Part.Impf.-Fem.Sg. (3.Ps.Sg.) | | TAdv. Präp. Gen.Sg.fem. |

Jana übernachtete gestern bei einer Freundin.

Das Verb in (11) ist ein *imperfektives Simplex*, obwohl die beschriebene Situation zum Moment der Sprechzeit klar vorüber, abgeschlossen und zeitlich gebunden ist. Diese Interpretation hängt nicht mit der verwendeten der Tempusform, der Vergangenheitsform zusammen, da die Tempusmarkierung nicht die Aspektbedeutung beeinflussen sollte. Das gleiche gilt für Situationen, die in der Zukunft lokalisiert sind:

| |
|--|
| (12) Jana bude zítra pracovat (Imperf)/pracuje (Imperf) od dvou do osmi. |
| Jana wird morgen arbeiten / arbeitet von zwei bis acht |
| Nom.Sg. Aux.3.Ps.Sg.Fut. TAdv. Inf.-Imperf. / Präs. Präp. Num. Präp. Num. |

Jana wird morgen von zwei bis acht arbeiten./Jana arbeitet morgen von zwei bis acht.

Die im Beispiel (12) ausgedrückte Situation wird morgen um acht Uhr abgeschlossen sein. In anderen Worten, ähnlich wie in (11), wird trotz der Beschreibung einer zeitlich gebundenen /abgeschlossenen Situation ein *imperfektives* Verb gebraucht. Der Grund dafür liegt möglicherweise darin, dass das Verb *pracovat* 'arbeiten' ein simplex Imperfektiv ist, das kein rein perfektives Gegenstück zur Verfügung hat, das die gleiche lexikalische Bedeutung haben würde. Eine weitere Folge dieser Beobachtung ist, dass die simplex imperfektive Form *pracuje* als einfache Zukunftsform verwendet

werden kann, die normalerweise im Tschechischen mit Hilfe von perfektiven Verben ausgedrückt wird. Dies wird im nächsten Beispiel verdeutlicht:

(13) Jana pracuje (*Imperf*) příští víkend až do noci, protože má (Imperf) noční službu.

Jana arbeitet nächstes Wochenende bis in die Nacht, weil sie Nachtdienst hat.

(2) Ein zweites Problem, das sich aus dem Konzept der *Abgeschlossenheit* ergibt, ist, dass es nur im Hinblick auf eine bestimmte Zeitspanne Sinn macht, über die *Abgeschlossenheit* einer Situation zu sprechen. Anders ausgedrückt: “completion is always relative to a time interval” (KLEIN 1995: 676).

Eine Situation gilt zu einem bestimmten Zeitintervall als abgeschlossen. Ihre Abgeschlossenheit trifft auch für die Zeit nach diesem Zeitintervall zu (die so genannte Nachzeit). Sie ist aber nicht zu einer Zeit, die vor diesem Zeitintervall liegt, abgeschlossen. Diese ‚Abgeschlossenheitszeit‘ kann, aber muss nicht in der Äußerung explizit spezifiziert sein. Beispielsweise der Satz „Jan war gestern krank“ sagt nichts darüber aus, ob Jan heute wieder gesund ist. Die Krankheit kann, muss aber nicht zur Sprechzeit vorbei sein. Nichtsdestotrotz ist es sehr problematisch, das Konzept der *Abgeschlossenheit* als ausschlaggebend für den Unterschied zwischen *Perf* und *Imperf* zu akzeptieren, wenn der zentrale Begriff der ‚Abgeschlossenheitszeit‘ – der Zeit, zu der eine Situation vollendet ist, nicht klar definiert ist. (Handlung statt Situation, dann bricht aber die Opposition SitT u.a. zusammen.) Den Begriff *Situation* wird synonym zum Begriff *Handlung* gebraucht. Ich folge hier Comrie (1976), der unter dem Begriff *Situation* auch *Prozesse*, *Aktivitäten* und *Zustände* zusammenfasst.

(3) Die dritte Schwäche des Konzepts *Abgeschlossenheit* liegt darin, dass es den Endpunkt einer Situation hervorhebt, während andere Zeitabschnitte, besonders der Anfangspunkt, ignoriert werden (COMRIE 1976). Wie auch von Klein bestätigt (KLEIN 1995: 677), ist Comries Beobachtung korrekt, jedoch schwierig zu verifizieren. Wir erwähnen dieses dritte Problem nur der Vollständigkeit halber.

Für den Zweck unserer Studie reichen die ersten zwei diskutierten Probleme aus, um zu demonstrieren, dass eine mehr oder weniger charakteristische *Bedeutungskomponente* nicht genügt, um auf systematische Weise die Unterschiede zwischen *Perf* und *Imperf* zu erklären. Diese Ansicht wird auch von anderen Ansätzen unterstützt (KLEIN 1995: 673). Hier wird eine ähnliche Argumentationslinie angenommen, um die Schwäche von anderen gängigen Konzepten wie ‚± Totalität‘ und ‚± interner Grenzpunkt‘ zu demonstrieren. Alle diese Konzepte repräsentieren wertvolle Intuitionen, die

sich aber als unzureichend entpuppen, wenn sie als Definitionskriterien für den Unterschied zwischen *Perf* und *Imperf* dingfest gemacht werden sollen. Die Definition, von der wir hier für den Zweck der Beschreibung des tschechischen Aspekts ausgehen, basiert auf einer temporal-relationalen Analyse, die bereits im ersten Abschnitt vorgestellt wurde. Im Rahmen dieser Analyse wird die Kategorie *Aspekt* als eine Relation zwischen der Topikzeit (TopZ) und der Situationszeit (SitZ) definiert.

Das Aspektsystem des Tschechischen besteht aus zwei Aspekten, dem *Imperfektiv* und dem *Perfektiv*. Der imperfektive Aspekt wird in unserem System folgendermaßen erfaßt: die Topikzeit ist in der Situationszeit eingeschlossen. Diese Definition korrespondiert auf natürliche Weise mit dem intuitiven Konzept der *Unabgeschlossenheit* einer imperfektivisch beschriebenen Handlung. Innerhalb einer bestimmten Topikzeit tritt keine Veränderung auf und folglich bleibt die Situation unabgeschlossen. Vergleiche dazu auch die nächste Abbildung; die Strichlinie ---- symbolisiert dabei die Situationszeit (SitZ), eckige Klammern [] stehen für Beginn und Ende der Topikzeit (TopZ):¹⁶

Imperfektiv: Petr vcházel dovnitř. ----[-----]-----
Peter war dabei hereinzukommen. Nachzeit

Abb. 9: Der imperfektive Aspekt als eine temporale Relation zwischen einer TopZ und einer SitZ

Der *perfektive* Aspekt hingegen wird so definiert, dass die Topikzeit direkt in die Situationszeit und zusätzlich auch in die Nachzeit der Situationszeit fällt. Diese Definition kann die intuitive Beschreibung der *Abgeschlossenheit*, die normalerweise mit der Definition des *perfektiven* Aspekts einhergeht, auf einfache Weise erklären: Innerhalb der gegebenen Topikzeit kommt immer eine Veränderung vor, z.B. ein Wechsel hin zum Zielzustand, und daher wird die Handlung als abgeschlossen interpretiert. Zur Illustration s. Abb. 10:

¹⁶ Klein (1994) unterscheidet zwischen einem Ausgangszustand (*source state* – SS) und einem Zielzustand (*target state* – TS) einer Situation. Zum Beispiel: im Prädikat ‚in einen Raum hereintreten‘ ist der Ausgangszustand die Situation ‚außerhalb des Raums zu sein‘, während der Zielzustand als ‚im Raum zu sein‘ beschrieben werden könnte. Andere Verben wie ‚stehen‘ bestehen nur aus einem einzigen Zustand, den man entweder als einen Ausgangszustand oder einen Zielzustand auffassen kann. In der vorliegenden Analyse wird für alle Verben nur der Ausgangszustand als der relevante Teil der Situationszeit (SitZ) berücksichtigt.

Perfektiv: Marie *zavřela* dveře. -----[--
 Marie *machte* die Tür *zu*. Nachzeit

Abb. 10: Der perfektive Aspekt als eine temporale Relation zwischen einer TopZ und einer SitZ

Betrachten wir nun in einem letzten Schritt das Zusammenspiel von *Tempus* und *Aspekt* im Tschechischen. Zwei Punkte müssen in diesem Zusammenhang erwähnt werden: (1) Im Allgemeinen schließen sich die Perfektivität und die Präsensform aus. Perfektive Verben können nur in Kombination mit der Vergangenheits- oder Zukunftsform auftreten. (2) In der zusammengesetzten Zukunftsform muss das infinitivische Verb ein *Imperfektiv* sein. Wie jedoch die Analysen von Produktionsdaten tschechischer monolingualer Muttersprachler zeigen, trifft die unter (1) formulierte Beschränkung nicht immer zu (SCHMIEDTOVÁ 2004). Eine Übersicht bietet. Abb. 11:

| | | | |
|---------------|---|-------------------------------|----------------------------------|
| Tempus/Aspekt | Vergangenheit | Präsens | einfache Zukunft |
| Perf | napsal jsem ich schrieb | napíšu ich werde schreiben | |
| | zusammengesetzte Zukunft | | |
| Imperf | psal jsem ich war dabei zu schreiben | píšu ich schreibe | budu psát ich werde schreiben |

Abb. 11: Das Zusammenspiel vom Tempus und Aspekt im Tschechischen

Es ist wichtig zu verstehen, dass das tschechische Aspektsystem auf einer Opposition zwischen dem *perfektiven* und dem *imperfektiven* Aspekt begründet ist. Andere Aspekte wie das *Perfekt* oder das *Prospektiv* gibt es im Tschechischen nicht. Des Weiteren wird das *Tempus* und der *Aspekt* wie z.B. im Deutschen (für Futur II, Plusquamperfekt) oder Englischen (für alle Formen des *Perfects*) **nicht** kombiniert. Das heißt, dass im Tschechischen die Nachzeit (*post-time*) oder Vorzeit (*pre-time*) einer Situation mit anderen nicht aspektuellen Mitteln (z.B. mit Hilfe von Adverbien) zum Ausdruck gebracht werden muss. Außerdem haben wir gezeigt, dass es zwischen den Kategorien Aspekt und Tempus eine spezifische Art von Interaktion gibt. Diese bewirkt, dass bestimmte Kombinationen ausgeschlossen sind.

5. Exkurs zum Erwerb von Tempus und Aspekt

Wir möchten an dieser Stelle unterstreichen, dass die vorgestellten Ergebnisse unserer theoretischen Analyse auch in einer empirischen Studie bestätigt wurden. Diese Studie untersuchte den Zweitspracherwerb des Tschechischen durch deutsche (und englische) Muttersprachler (SCHMIEDTOVÁ

2003, SCHMIEDTOVÁ 2004). Wir fassen hier nur kurz die einschlägigen Resultate dieser Studie zusammen:

(a) Deutsche Muttersprachler sind mit keinen Schwierigkeiten konfrontiert, wenn sie das tschechische Tempussystem erwerben. Dies weist darauf hin, dass das komplexere deutsche Tempussystem die Tempusformen des tschechischen Systems bereits enthält, was deutsche Lerner das *Tempus* im Tschechischen problemlos erwerben lässt.

(b) Deutsche Muttersprachler sind in der Lage, den tschechischen Aspekt zu erwerben. Dies bestätigt unsere Behauptung, dass aus der Tatsache, dass in einer Sprache eine gewisse Kategorie wie z.B. Aspekt nicht grammatikalisiert wird, nicht folgt, dass diese Sprache über das entsprechende Konzept nicht verfügt.¹⁷

(c) Beim Erwerb des tschechischen *Aspekts* konzentrieren sich deutsche Lerner hauptsächlich auf die Ableitung des *perfektiven Aspekts*. Hierzu verwenden sie fast ausschließlich verbale Präfixe. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Funktion der Präfixe in beiden Sprachen zu einem großen Teil identisch ist. Die Ähnlichkeit ermöglicht es deutschen Lernern, auf die sprachlichen Mittel ihrer Muttersprache zuzugreifen und gleichzeitig ziel-sprachige Formen in der Zweitsprache zu produzieren.

Eine andere Frage, die in diesem Zusammenhang interessiert, ist, inwieweit die tschechischen verbalen Präfixe tatsächlich als aspektuelle und nicht überwiegend als wortbildende Mittel angesehen werden sollten. Einer solchen Analyse zufolge würden die verbalen Präfixe dem tschechischen Aspektsystem nur als Modifizierer der Aktionsart zugehören, während die zwei Suffixe – das Suffix *-va-* für das Imperfektiv und *-nou-* für das Perfektiv – den grammatischen Aspekt ausdrücken würden. Diese Untersuchung ist aber nicht das Ziel dieser Studie. Es sollte aber betont werden, dass die zugrundeliegende theoretische Analyse von aspekt- und tempusbezogenen Komponenten ausschlaggebend ist für die Interpretation sowohl von Produktionsdaten der Muttersprachler als auch der Erwerbsdaten der Lerner. Die Art und Weise, wie Lernalternativen mit Tempus- und Aspekt-Information umgehen, erlaubt auch Schlüsse darauf, inwieweit eher Formindikatoren oder Funktionsindikatoren zur Klassifizierung dieser sprachlichen Kategorien herangezogen werden.

6. Zusammenfassung

Dieser Aufsatz befasste sich mit den grammatikalisierten Mitteln von *Tempus* und *Aspekt*. Diese Kategorien wurden im Deutschen und Tschechischen

¹⁷ Für eine gegenteilige Meinung hinsichtlich des Erwerbs des Russischen bei deutschen Muttersprachlern, siehe GREKHOVA (1985).

untersucht, da der typologische Unterschied zwischen den beiden Sprachen gerade in diesem Bereich Aufschlüsse über Definitions- und Klassifizierungsmöglichkeiten bietet. Ausgangspunkt unserer Studie bildet der temporal-relationale Ansatz von Klein (1994) zur Erfassung von *Tempus* und *Aspekt*. Innerhalb dieses Ansatzes wird die Kategorie des *Tempus* als eine Relation zwischen der Sprechzeit (SpreZ) und der Topikzeit (TopZ) einer Äußerung erfaßt. Während das Tschechische dabei über ein relativ einfaches Tempussystem verfügt, zeigt das Deutsche in diesem Bereich ein viel komplexeres Bild. Im Tschechischen wird regulär mittels der entsprechenden Tempusmorphologie die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft ausgedrückt. Das deutsche System bietet dagegen insgesamt sechs Tempusformen an, von denen manche zum reinen Ausdruck des *Tempus* dienen, andere aber auch *aspektuelle* Funktion haben (z.B. im Futur II).

Diese Beobachtung bringt uns zum Bereich der Aspektmarkierung. Die hier relevanten Unterschiede sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

| | Imperf grammatikalisiert | Perf grammatikalisiert | Perfekt Vergang | Perfekt Präsens | Perfekt Zukunft |
|-------------|--------------------------|------------------------|--------------------|-----------------|--------------------|
| Deutsch | - | - | + | ± | + |
| Tschechisch | + | + | - | - | - |

reine Aspektmarkierung

Kombination von Tempus- &
Aspektmarkierung

Tabelle 1: Der Aspektausdruck: Deutsch vs. Tschechisch

Der aspektuelle Gegensatz zwischen dem *Perfektiv* und dem *Imperfektiv* ist folglich der einzige, der im Bereich des Aspektausdrucks im Tschechischen morphologisch markiert wird. Wir haben gezeigt, dass dieser Gegensatz nicht für alle lexikalischen Verben systematisch existiert. Aus dieser Beobachtung folgt, dass der tschechische *Aspekt* nur **teilweise** grammatikalisiert ist. Im Gegensatz dazu stellt beispielsweise der englische *Aspekt* ein System dar, in dem der Kontrast zwischen der einfachen Form (*simple form*) und der Verlaufsform (*progressive form*) *-ing* auf nahezu alle Verben anwendbar ist. Obwohl das Deutsche keine grammatikalisierte Opposition zwischen einem *Perfektiv* und einem *Imperfektiv* aufweist, kann die letztere Kategorie offen (*overt*) mit Hilfe von periphrastischen Konstruktionen und/oder Adverbien ausgedrückt werden. Außerdem folgt aus den obigen Ausführungen und der Tabelle unter 1., dass das Tschechische bis auf den

perfektiven und den *imperfektiven* Aspekt keine weiteren Aspekte zum Ausdruck bringt. Das Deutsche hingegen gebraucht verschiedene Kombinationen von *Tempus*- und *Aspektmarkierung*, um eine vergleichbare Funktionalität zum Ausdruck von Verzeitungen zu erzielen.

Folgende **sprachspezifische Ergebnisse** der *Tempus*- und *Aspektanalyse* lassen sich festhalten:

Unsere Ergebnisse unterstützen die traditionelle Sicht, dass das Tschechische den *Aspekt* grammatikalisiert. Gleichzeitig aber werfen sie ein neues Licht auf den Grad der Grammatikalisierung und auf die Systematik, mit der der tschechische *Aspekt* überhaupt markiert wird. In Bezug auf das letztere wurde beispielsweise gezeigt, dass die klassischen *Aspektpaare* nicht systematisch von der Mehrheit der lexikalischen Verben, sondern nur von einer begrenzten Gruppe von Verben gebildet werden kann. Mit anderen Worten, *Aspektpaare* repräsentieren im tschechischen System eher die Ausnahme als die Regel. Diese Feststellung wirft die Frage auf, inwieweit dieses Konzept der produktiven Aspektopposition eine zentrale Rolle für das tschechische Aspektsystem spielen kann.

Wenn der tschechische *Aspekt* nur begrenzt grammatikalisiert ist, wie oben gezeigt, relativiert dies wiederum die traditionelle typologische Sicht, welche das Tschechische als eine sehr aspektprominente Sprache bezeichnet (SHORT 1993). Unsere Analyse wird dabei auch durch die Tatsache gestützt, dass die meisten verbalen Präfixe, die normalerweise als Träger des grammatischen Aspekts angesehen werden, in den meisten Fällen nicht nur die aspektuellen, sondern auch die lexikalischen Eigenschaften eines Verbs verändern.

Hinsichtlich des Deutschen gilt, dass der *Aspekt* zwar nicht grammatikalisiert ist, dass er aber sehr wohl ausgedrückt werden kann. Dies wird nicht nur mit lexikalischen und morphosyntaktischen Mitteln, sondern auch mittels bestimmter Tempusformen erreicht, die kombiniert temporale und aspektuelle Eigenschaften aufweisen. In dieser Hinsicht weicht unsere Analyse (zumindest die bestimmter Tempusformen) von traditionellen Ansätzen ab, die die aspektuelle Komponente nicht in Erwägung ziehen (vgl. u.a. VATER 1994). Wenn in einer Sprache wie dem Deutschen der *Aspekt* nicht systematisch morphologisch markiert wird, heißt das noch lange nicht, dass diese Kategorie nicht zum Ausdruck gebracht wird und/oder gar nicht existiert. Diese grundsätzliche Möglichkeit des Auseinanderfallens von berücksichtigter grammatischer Kategorie und sprachspezifischer Realisierung ist nicht nur für eine theoretische Analyse von beträchtlicher Relevanz, sondern sie ist auch für weitergehende Untersuchungen einschlägig, wie z.B. Produktionsdaten von deutschen Muttersprachlern zum Erwerb des Tschechischen zeigen (SCHMIEDTOVÁ 2003).

Hinsichtlich der **sprachvergleichenden Ergebnisse** der *Tempus*- und *Aspekt*analyse sind folgende Punkte diskutiert worden:

Das Deutsche und das Tschechische unterscheiden sich sowohl im Bereich des *Tempus* als auch des *Aspekts*. Im Bereich des *Tempus* verfügt das Deutsche über ein viel komplexeres System, in dem das *Tempus* mit dem *Aspekt* kombiniert werden kann, um beispielsweise weiterführende Konzepte wie das der Nachzeit oder der Vorzeit ausdrücken zu können. Im Gegensatz dazu bietet das Tschechische ein recht übersichtliches und einfaches Tempusystem, in dem die drei grundlegenden Tempusformen mit einer entsprechenden Tempusmorphologie ausgedrückt werden. Anderweitige temporale Spezifika – wie der Ausdruck der Nachzeit – müssen mit Hilfe von lexikalischen Mitteln umschrieben werden.

Ein fast umgekehrtes Bild bietet die Domäne des *Aspekts*. Ein systematisches Aspektsystem existiert im Deutschen nicht, während das tschechische System produktiv und recht komplex zu sein scheint. Eine interessante Gemeinsamkeit zwischen den beiden Systemen kann man auf dem Gebiet der verbalen Präfixe feststellen. In beiden Sprachen werden diese Präfixe für die Modifikation der *Aktionsart* verwendet.

Diese Präfixe bilden auch für Sprachlerner einen Anhaltspunkt, um die Systematik der Bedeutungskomposition innerhalb der temporalen Domäne zu entschlüsseln. Erfreulicherweise stellt dabei die zunächst unterstellte Abwesenheit einer grammatikalischen Kategorie (wie z.B. der des *Aspekts*) in der Muttersprache kein Erwerbshindernis dar, um ihr overtes Pendant in der Zweitsprache zu lernen. In solchen Fällen sind nicht immer automatisch die Erwerbstheorien zu modifizieren, sondern unter Umständen weisen Lerner-sprachen auch auf inadäquate Grundannahmen der linguistischen Theoriebildung hin, wie die obige alternative Analyse zu *Tempus* und *Aspekt* im Deutschen und Tschechischen belegt.

Literatur

BARDOVI-HARLIG, Kathleen (2000): Tense and Aspect in Second Language Acquisition: Form, Meaning, and Use. Oxford, UK: Blackwell.

BAYBEE, Joan (1992): Entry on tense and aspect. – In: W. Bright (Hg.), International Encyclopedia of Linguistics. New York et al.: Oxford University Press, 144.

COMRIE, Bernard (1976): Aspect. Cambridge, UK: Cambridge University Press.

COMRIE, Bernard (1985): Tense. Cambridge, UK: Cambridge University Press.

COMRIE, Bernard (1995): German perfekt and Präteritum. – In: F. R. Palmer (Hgg.), Grammar and meaning, Cambridge, UK: Cambridge University Press, 148–161.

DIETRICH, Rainer/KLEIN, Wolfgang/NOYAU, Colette (Hgg.) (1995): The acquisition of temporality in a second language. Amsterdam: Benjamins.

EHRICH, Veronika (1992): Hier und jetzt: Studien zur lokalen und temporalen Deixis im Deutschen. Tübingen: Niemeyer.

FILIP, Hana (2001): Aspect, Eventuality Types and NP Semantics in Slavic languages. Vortrag gehalten im Rahmen der Konferenz über Perspectives on Aspect. Utrecht Universität, The Netherlands.

FILIP, Hana/CARLSON, Greg Henry (1997): Sui Generis Genericity. Penn Working Papers in Linguistics, Volume 4 (= Proceedings of the Twenty-First Annual Penn Linguistics Colloquium). Philadelphia: The University of Pennsylvania, 91–110.

FORSYTH, James (1970): A grammar of aspect: Usage and meaning in the Russian verb. Cambridge, U.K.: Cambridge University Press.

GREKHOVA, Yekaterina Ilijcna (1985): Typical mistakes in the use of Russian aspect made by German speakers. – In: Y. Maslov (Hg.), Contrastive studies in verbal aspect. Heidelberg: Groos, 143–153.

JOHANSON, Lars (2000): Viewpoint operators in European languages. – In: Ö. Dahl (Hg.), Tense and Aspect in the Languages of Europe. Berlin, New York: Mouton de Gruyter, 27–188.

KARLÍK, Petr/NEKULA, Marek/RUSÍNOVÁ, Zdeňka (Hgg.) (1995): Příruční mluvnice češtiny. Praha: Nakladatelství Lidové noviny.

KLEIN, Wolfgang (1994): Time in language. London: Routledge.

KLEIN, Wolfgang (1995): A time-relational analysis of Russian aspect. – In: Language 71, Baltimore, 669–695.

KLEIN, Wolfgang (2000): An analysis of the German perfect. – In: Language 76, Baltimore, 358–383.

LEISS, Elisabeth (1992): Die Verbalkategorien des Deutschen. Berlin, New York: de Gruyter.

OGIHARA, Toshiyuki (1999): Tense and Aspect. – In: N. Tsujimura (ed.), The Handbook of Japanese Linguistics. Oxford, UK: Blackwell, 326–348.

- PETR, Jan et al. (1987): *Mluvnice češtiny. Skladba*. Praha: Academia.
- SCHMIEDTOVÁ, Barbara (2003): The use of aspect in Czech L2. – In: D. Bittner, N. Gagarina (Hgg.), *ZAS Papers in Linguistics*, Volume 29, July 2003, 177–194.
- SCHMIEDTOVÁ, Barbara (2004): *At the same time: The expression of simultaneity in learner varieties*. PhD Thesis. Max-Planck-Institut für Psycholinguistik & Katholieke Universiteit Nijmegen.
- SCHMIEDTOVÁ, Věra/SCHMIEDTOVÁ, Barbara (1996): Lexikalische Germanismen und ihre stilistische Verwendung im heutigen Tschechisch. – In: E. Weigand, F. Hundsnurscher (Hgg.), *Proceedings of the International Conference on Lexicology and Lexical Semantics*, Münster, September 1994, 129–138.
- SMITH, Carlota (1991): *The Parameter of Aspect*. Dordrecht: Kluwer Academic.
- SHORT, David (1993): Czech. – In: B. Comrie, G. G. Corbett (Hgg.), *The Slavonic languages*. London: Routledge, 455–532.
- THIEROFF, Rolf (1992): Tense, aspect and mood categories in European languages. – In: P. M. Bertinetto (Hg.), *Eurotyp working papers, series VI*, Berlin: 69–115.
- VATER, Heinz (1994): *Einführung in die Zeit-Linguistik*. Hürth-Efferen: Gabel.
- VENDLER, Zeno (1976): Verbs and Times. – In: Z. Vendler (Hg.), *Linguistics in Philosophy*. Ithaca, NY: Cornell University Press, 97–121.
- STUTTERHEIM, Christiane von (1986): *Temporalität in der Zweitsprache*. Berlin, New York: de Gruyter.

Mehrfache Negationen und das Deutsche.¹ Eine kontrastive Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Tschechischen

Karsten Rinas

1. Mehrfache Negationen in natürlichen Sprachen

In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, welche Regeln bei der Übersetzung mehrfacher Negationen ins Deutsche zu beachten sind. Unter mehrfachen Negationen werden hier Satz-Konstruktionen verstanden, die mindestens zwei Negationsausdrücke enthalten, aber nur eine einfache Negation ausdrücken. Solche Konstruktionen kommen in vielen Sprachen der Welt vor.² Hierzu zwei Beispiele aus dem Tschechischen:

- (1) Nikdo nic neřekl. (NIEMAND HAT NICHTS NICHT GESAGT.³)
Niemand hat etwas gesagt.
- (2) Nikdo nikdy nikam neřel. (NIEMAND IST NIEMALS NIRGENWOHIN NICHT GEGANGEN.)
Niemand ist jemals irgendwohin gegangen.

Wie die Beispiele zeigen, werden solche Konstruktionen im (Standard-)Deutschen mit nur einem Negationswort wiedergegeben. Mehrfache Negationen gelten im heutigen Deutsch als nicht-normgerecht und werden traditionell von normativen Grammatikern, Stillehrern und Logikern als falsch eingestuft. Dasselbe gilt etwa auch für das Englische.⁴ Allerdings gibt es sowohl deutsche als auch englische Dialekte, die mehrfache Negationen besitzen.⁵ Auch im älteren Deutsch wurden doppelte Negationen teilweise verwendet, um eine Verstärkung der Negation zum Ausdruck zu bringen, was folgende Beispiele (nach der DUDEN⁶1998: §1277) demonstrieren mögen:

- (3) Alles ist Partei und nirgends kein Richter. (Schiller)
- (4) Reiß dir deshalb kein Haar nicht aus. (M. Claudius)

¹ Ich möchte mich bei Iva KRATOCHVÍLOVÁ, Zdeněk MASARÍK, Marek NEKULA, Gabriela RYKALOVÁ, Aleš SVOBODA und Heinz VATER für hilfreiche Kommentare und Anregungen bedanken. Für verbliebene Irrtümer trage natürlich ich allein die Verantwortung.

² Vgl. etwa BODMER (1955: 458f.), CRYSTAL (1987: 3).

³ Die in dieser Arbeit angeführten Sätze in Großbuchstaben sind als Interlinearübersetzungen der tschechischen Sätze zu lesen. (Genauere Ausführungen hierzu im Text.)

⁴ Vgl. für das Deutsche etwa ROST (1989: 95), für das Englische etwa CRYSTAL (1987: 3).

⁵ Im Englischen gibt es doppelte Negationen z.B. im Black English; vgl. hierzu etwa FROMKIN/RODMAN (*1988: 266) und CRYSTAL (1987: 35). Zu doppelten Negationen in deutschen Dialekten vgl. etwa die DUDEN-GRAMMATIK (*1998: §1277).